

A1 Fahrrad- und Fußgänger*innenfreundliche Städte – Nachhaltige Verkehrspolitik in der Altmark

Antragsteller*in: Gregor Laukert

Tagesordnungspunkt: 4. Anträge

Antragstext

1 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN KV ALTMARK setzt sich für eine nachhaltige und faire
2 Verkehrspolitik ein, die eine echte Verkehrswende in den Städten der Altmark
3 ermöglicht. Kurz- und mittelfristig sollten diverse Modellprojekte umgesetzt
4 werden. Insbesondere verkehrsberuhigte oder autofreie Straßen mit viel Platz für
5 Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen und Rollstuhlfahrer*innen sollten geprüft
6 und bei der Planung zukünftiger Verkehrskonzepte stets berücksichtigt und
7 integriert werden.

8 Außerdem ist ein stärkerer Fokus auf Mobilität mit dem Fahrrad notwendig. Dafür
9 müssen mehr, größere und sicherere Fahrradwege oder Fahrradzonen konzeptioniert,
10 eingerichtet und gebaut werden. Auch sonstige Infrastruktur für Fahrräder muss
11 gestärkt werden. Das heißt neue, diebstahlsichere und barrierearme
12 Fahrradstellplätze, Förderung von Fahrrad-sharing Angeboten, Förderung von
13 Lastenfahrrädern, beidseitiges Befahren von Einbahnstraßen, Einsatz von
14 Grünpfeilschildern für Fahrradfahrer*innen, bauliche Trennung von Radwegen,
15 Schaffen von Reperaturzentren, gute Anbindung an andere Mobilitätsoptionen und
16 der Bau von Fahrradstraßen. Langfristig sollen so echte, verlässliche und
17 sichere Alternativen für den Schul-, Arbeits- und Freizeitverkehr geschaffen
18 werden.

19 Verpflichtend für eine faire Verkehrswende ist für uns auch stets Barrierearmut
20 zu berücksichtigen und zu realisieren.

Begründung

Die Klimakrise und ihr enormer Handlungszwang haben vielen bewusst gemacht: Wir müssen einiges ändern! Ein integraler Bestandteil jeder vernünftigen und nachhaltigen Politik ist die Umsetzung einer Verkehrswende. Seit vielen Jahren ist Verkehrspolitik an erster Stelle Autopolitik.

Eine bereits oft diskutierte Thematik ist dabei die schleifende Förderung der Bahn und des ÖPNV. Doch auch das Fahrrad wurde lange nicht ernsthaft berücksichtigt. Das Ergebnis ist in vielen Städten klar erkennbar: Die Infrastruktur für Fahrräder ist mittelmäßig bis schlecht und teilweise schlicht gefährlich. Dabei könnte das Fahrrad innerhalb vieler Ortschaften schnell eine echte Mobilitätsalternative werden. Gemeinsam mit einer Reduzierung des Privatautoverkehrs und mit dem Schaffen von mehr Platz für Fußgänger*innen kann dies die Lebensqualität vor Ort langfristig signifikant erhöhen. Ganz allgemein kann eine neue, gleichberechtigende Verkehrspolitik für die Altmark, neben Reduzierung von Luftverschmutzung, Lärmreduzierung, Ressourcenschonung und CO₂-Reduktion, auch eine echte Chance für lokale Unternehmen, Geschäfte, Museen, Sehenswürdigkeiten und somit insbesondere Tourismus und Naherholung sein. Eine solche Transformation im Verkehrskonzept und -angebot muss selbstverständlich rücksichtsvoll, schonend und stets im Dialog stattfinden. Wir wollen nicht sämtliche Autos verbieten und dies mit nicht vorhandenen Strukturen abfangen. Die Notwendigkeit von privaten Verkehrsmitteln mit ihrer hohen Individualität und Unabhängigkeit, insbesondere im ländlichen Raum, sind uns durchaus bewusst. Wir bemängeln hauptsächlich das Fehlen von Alternativen zum Privatauto. Der erste Schritt muss daher das gezielte Schaffen solcher Alternativen und somit unter anderem der Aufbau von Fahrrad- und Fußgängerfreundlichen Strukturen sein.